

Merseburger Kreisblatt.



Wohnungsbesitzer: Hierfür ist bei den...
Die Wohnung ist an...
Die Wohnung ist an...
Die Wohnung ist an...

Verrentungsgelder: Für die...
Für die...
Für die...
Für die...

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderen Behörden.)
Gratishelge: „Illustriertes Sonntagsblatt“.
Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 194.

Dienstag, den 21. August 1906.

146. Jahrgang.

Die Ergebnisse

der Cronberger Zusammenkunft.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ erhält einen Bericht eines Mitarbeiters aus Wilhelmshöhe, welcher letzterer sich an ausgezeichneter Stelle informiert hat.

Der Bericht lautet:
* **Wilhelmshöhe**, 18. August. Es ist von mir bereits mehrfach ausdrücklich betont worden, daß der moralische oder ideale Erfolg der Monarchenbegegnung in Cronberg die begabten Erwartungen übertrafen hat. Als feststehend ist anzusehen, daß die diplomatischen Unterhandlungen fernerhin in sozialer, nicht mehr in bloß rein formeller Art vollzogen werden können. Einen wie wesentlichen Fortschritt dies bedeutet, läßt sich schwer vorstellen wenn man die beiden verschiedenen Verfahrungsformen auf Privatpersonen überträgt, die auf einander angewiesen sind. Wenn ein Teil der englischen Presse in nicht gerade sehr geschickter Art von materiellen Ergebnissen der Entree in bezug auf das Bagdadbahn-Frage und auf ägyptische Angelegenheiten spricht, so haben die betreffenden Blätter die Intentionen des englischen Kabinetts nicht verstanden. Der Regierung Großbritanniens ist wohl bekannt, daß das Bagdadbahn-Unternehmen ein deutsches ist; sie weiß auch, welcher Art die Chancen sind, die sich der Beteiligung englischen Kapitals dabei erschließen. Sie weiß ferner, daß von deutscher Seite eine unumgängliche Eilfertigkeit in dieser Frage gar nicht beabsichtigt ist. Genau ebenso ausreichend ist Englands Regierung darüber unterrichtet, daß betreffend Ägyptens Abmachungen von deutscher Seite, und zwar seit dem Frühjahr vorigen Jahres, bestehen, die zu korrigenen kein Anlaß vorliegt. Die Kenntnis dieser Tatsachen hat naturgemäß dazu geführt, daß in Cronberg diese Fragen, die sonderbarerweise in einem Teil der englischen Presse als Clou der Unterhandlungen hingestellt werden, mit keinem Wort erwähnt wurden. Es handelt sich, nebenbei bemerkt, bei beiden Gegenständen nicht um Fragen aktueller Entscheidung, sondern ruhiger Entwicklung. Darenin sollte man, will man erprießliche Politik treiben, nicht störend eingreifen. Die Cronberger Entree hat auf ganz anderem Gebiet auch materielle Fortschritte gemacht.

Landwirtschaftsminister v. Bobbelski.

In den letzten Tagen brachten die Blätter eine Meldung, wonach Landwirtschaftsminister v. Bobbelski sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Die Meldung wurde alsbald auf Grund eingeholter Informationen seitens des „Berl. Lok.-Anz.“ demontiert.
Man hätte damit die Sache für erledigt halten können, weil Gerüchte über ein Entlassungsgesuch des genannten Ministers nicht zum ersten Male aufgetaucht sind, da kommt die „Norddeutsche“ und bringt folgende Information:
„Wie wir hören, hatte der Reichszangler bereits von Nordberney aus den Herrn Landwirtschaftsminister zu einer Äußerung über die in letzter Zeit vielfach erörterte Bestellung des Herrn Ministers an den Gesandtschaften der Firma Tappeler & Co. aufgefordert. Hierfür ist von Engelien v. Bobbelski eine eingehende Antwort erfolgt, in welcher der Herr Minister am Schluß gebeten hat, seinen Wunsch nach Entlassung

aus dem Staatsdienste an Allerhöchster Stelle zu unterbreiten.“

Hierzu bemerkt der „Lok.-Anz.“ seinerseits: „Diese Mitteilung steht in seltsamem Widerspruch zu der Meldung, die wir nach persönlichen Angaben des Herrn Ministers veröffentlicht haben. Noch im Laufe des gestrigen Tages, bevor Herr von Bobbelski der Wortlaut der in der „Norddeutschen Allgemeinen“ erschienenen Notiz bekannt war, verbreitete er sich in Gegenwart eines seiner politischen Freunde ebenso freimütig wie unumtut über die Angriffe, denen er ausgesetzt sei, und erklärte, daß er nicht daran denke, seine Demission zu nehmen. Jedemfalls habe er nichts Unrechtes getan. Das sei ja wohl auch selbstverständlich. Er glaube aber auch nicht, daß Tappeler & Co. etwas Unrechtes getan habe. Sollte er aber dauernd auf seinem Landtag verbleiben, so werde es ihm auch dort sehr gut gefallen. Er brauche nicht einmal erst eine Etage in Berlin zu mieten. Wie ruhig er über die ganze Lage denke, gehe auch schon aus dem Umfange hervor, daß er gestern vormittag mit Verwandten und Freunden ins Weidenburgische auf die Jägerjagd gegangen sei.“
Diese Äußerungen lassen, so bemerkt das Berliner Blatt, die ganze Angelegenheit auf den ersten Blick noch rätselhafter erscheinen. Nachdem Herr von Bobbelski jedoch mittlerweile von der Notiz der „Nord. Allg.“ Kenntnis erhalten hat, glaubt er diesen Scheinbaren Widerspruch in folgender Weise erklären zu können: „Er habe tatsächlich bereits vor einiger Zeit, gleich im Beginn der Tappeler & Co.-Affäre, ein Schreiben an den Herrn Reichszangler nach Nordberney gerichtet, das etwa mit den Worten schloß: „Er, Herr von Bobbelski, sei zu alt, um sich in dieser Weise mit Schmutz bewetzen zu lassen. Lieber würde er vorziehen, aus dem Staatsdienst zu scheiden.“ Diese Worte wollte der Minister nicht als Einreichung eines Abschiedsgesuches verstanden wissen; wenn er ein solches beabsichtigt hätte, würde er dafür den vorgeschriebenen Weg einer Immediatengabe an den Kaiser gewählt haben.“

Aus England.

* **Mishni - Nowgorod**, 17. August. In das Kontor der Rederet-Gesellschaft Stadesja drangen heute Abend sechs mit Revolvern bewaffnete Personen ein, überwältigten den diensthabenden Polizeibeamten und raubten aus der Kasse 10 000 Rubel. Einer der Räuber ist mit einem Teil des Geldes geflohen, von den anderen hat man keine Spur. Der Gouverneur hat die Bildung von ständigen Lokalen - Abteilungen zum Schutze der Kasse angeordnet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. August. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten werden noch in Wilhelmshöhe bei Kassel. Heute morgen wohnten dieselben dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei. Zur Frühstückstafel waren u. a. geladen Geheimrat Heugner, selbster Ordinarium des Kaisers, als dieser die Obersekunda besuchte, sowie der frühere Minister des Kaisers, Oberlandesgerichtsrat Sommer. (Der einzige jüdische Oberlandesgerichtsrat in Preußen. Die Red.)
— Bei der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1907 wird zum

ersten Male die Vorschrift der Einkommensteuerreform zur Durchführung gebracht werden, wonach jeder, der für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, verpflichtet ist, über deren Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mk. nicht übersteigt, der mit der Aufnahme des Personales betrauten Behörde auf deren Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen. Die Verpflichtung liegt auch den gesetzlichen Vertretern nichtphyysischer Personen ob. In dem Entwurfe der Einkommensteuereform, die von der Regierung dem Landtage unterbreitet wurde, befand sich diese Vorschrift nicht, sie entstammt der Initiative des Abgeordnetenhaus und ist dem schäffigen Einkommensteuergesetz nachgebildet. Im Abgeordnetenhaus nahm die Bestimmung um so lieber in das Gesetz auf, als dadurch die Veranlagung gerechter gestaltet wird. Bisher wurde der eine Arbeiter zu niedrig, der andere zu hoch besteuert. Daraus ergaben sich zahlreiche Reklamationen. Die Regierung erklärte sich mit der Neuierung einverstanden, weil nicht daran zu zweifeln sei, daß dadurch nicht nur das Veranlagungsverfahren verbessert, sondern auch die Streitigkeiten vermindert werden würden. Bislang konnten namentlich in den großen Industriezentren die Veranlagungskommissionen bei der großen Masse der Steuerpflichtigen nur mit den durchschnittlichen Können rechnen. Wie sich aber die Abgabe im Einzelnen verteilte, wußte man nicht. Allen hierdurch entfallenden Mißständen wird durch die neue Bestimmung abgeholfen werden. Wie wir hören, sind nun schon verschiedene Vorarbeiten der Veranlagungskommissionen an der Arbeit, ihre Durchführung vorzubereiten, sie werden jetzt schon die Gemeindevorsteher und Vorsitzenden der Einkommensteuer - Vereinskommisionen auf die in Frage kommenden Veranlagungen aufmerksam. Zunächst ist die Auskunft über Gehalt oder Lohn der mit der Aufnahme des Personales betrauten Behörde unumtut zu erteilen. Hierin liegt ein Unterschied gegenüber der Verpflichtung der Haushaltungsvorstände bezüglich der Auskunft über Namen sowie Berufs- und Gewerbsart der zu ihrem Haushalt gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter. Diese Auskunft ist den Hausbesitzern oder deren Vertretern zu erteilen, und diese übermitteln sie an die mit der Aufnahme des Personales betrauten Behörde. Sodann ist Voraussetzung der Auskunftspflicht, daß jemand zum Zwecke der Haushaltung oder bei Ausübung des Berufes oder des Gewerbes andere Personen dauernd gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt. Wer also nur vorübergehend für solche Zwecke Gehilfen annimmt, ist zur Auskunft nicht verpflichtet. Auf die Dauer des Vertragsverhältnisses mit dem einzelnen Arbeiter oder Angestellten kommt es aber zur Begrenzung der Auskunftspflicht nicht an.

— In Apothekereisen entnimmt man aus Verhandlungen, die jüngst in der bayerischen Abgeordnetenversammlung über das dortige Apothekenkonzessionswesen stattgefunden haben, daß demnächst mit einer gesetzlich-regelnden Regelung des Apothekereisenwesens gerechnet werden muß. Die Grundlage, auf der die Neuregelung aufgebaut wird, soll die Personalkonzession sein. Die Abklärung der gegenwärtig noch vorhandenen

Betriebsrechtsverhältnisse soll so gebracht sein, daß die Konzession einer Betriebsabgabe unterworfen werden wird, deren Erträgnisse zum allmählichen Auslauf der veräußerlichen Apotheken verandt werden sollen. In den ausgetriebenen preussischen Konzessionen wird der Vorbehalt, die Konzessionen gegebenenfalls einer derartigen Betriebsabgabe zu unterwerfen, schon seit einiger Zeit kündigt gemacht.

* **Sannover**, 19. Aug. Infolge des allgemeinen Widerstandes des Publikums gegen die Bierpreis-erhöhung beschlossen bis gestern Abend, wie aus Minister gemeldet wird, 6200 Wirte des westfälischen Grenzgebietes den Waffenbezug von günstig offerierten außereuropäischen (sollnährlichen) Bieren.

* **Offen**, 19. Aug. Heute Abend fand die Eröffnungsversammlung der 53. Generalversammlung der Ratholiken Deutschlands statt. Vorher hatten die katholischen Arbeitervereine einen Festzug veranstaltet, an dem sich 400 Vereine mit mehr als 40000 Personen beteiligten.

* **Hünberg**, 18. Aug. Gestern nachmittag 6 Uhr kam es an der Ede der oberen Bau- und Regensburgerstraße zwischen Arbeitswilligen und Streikenden zu einem Zusammenstoß. Ein Arbeitswilliger wurde von den Streikenden arg bedrängt und machte von seinem Revolver Gebrauch. Er schoß dreimal gegen seine Verfolger. Ein 29-jähriger Schloffer wurde dreimal getroffen. Die Schüsse drangen in die rechte Brustseite, den Unterleib und den linken Oberschenkel. Der lebensgefährlich Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Täter ist verhaftet worden.

Lokales.

* **Missionssfest**. Das gestern nachmittag im Garten des „Bellvue“ abgehaltene Missionssfest war von der Ungunst der Witterung beeinträchtigt, wies aber trotzdem noch eine stattliche Zahl von Teilnehmern auf. Eröffnet wurde dasselbe mit dem Gesänge eines Missionar, das von dem Pfannkuchen des hiesigen Junglingsvereins begleitet wurde, worauf dann Herr Pastor Deltius die Versammelten begrüßte und dabei darauf hinwies, wie die Sache der Mission vor allem eine Sache des Herzens sein müsse. Nach einer sodann von dem Altenerbener Kirchenchor vorgetragenen, der Feier entsprechenden Motette nahm sodann Herr Missionssinspektor Licentiat Trittelitz aus Wetzel bei Bielefeld das Wort zu einem in Rede und herzerfassender Weise ausgeführten Vortrage über seine Missionsreise in Afrika. Zunächst und sehr eingehend und lebendig schilderte er die Einbrüche und Erlebnisse seines Besuchs der Missionssstation Tanga in Ostafrika, wo der Sohn des Herrn Pastor Deltius, Herr Missionar S. Deltius, schon seit einigen Jahren das schwere Werk der Mission treibt. Erfreulich sind schon jetzt die Erfolge der mühevollen Arbeit, noch herrlicherer Erfolg steht zu hoffen. In gleicher Weise wurde der Besuch der Missionarinnen Frau Wetzel und Hofenrieder bezug der Missionsschulen daselbst und eines Heidenhofes geschildert. Gelehrter Ueberblick und der große Einfluß des Wundamekanismus sind die großen Hindernisse, die sich der Arbeit des Missionar entgegen stellen. Der Herr Vortragende legte am Schluß seines Vortrages den Versammelten mahndes ans Herz, mitzuarbeiten am Werke der Mission, vor

allen auch für dasselbe mit zu beten. Leider veranlagte der eintretende Regen die Versammlung, den Saal aufzufinden, um später nach Witterungsänderung wieder in den Garten zurückzukehren. Inzwischen des Vortrages wurden von der Versammlung Missionsticker gelungen, ebenso wurde eine Sammlung zum Besten der kranken Mission veranstaltet. Im Schlusswort sprach Herr P. Dellus seinen Dank gegen Gott, den Herrn Vortragsredner und die Festteilnehmer aus.

*** Wollheim 7.** Der langjährige Kassen-Vorsteher der hiesigen Eisenbahn-Station, Herr W. Wollheim, ist nach längerem Kranksein gestorben. Der Verstorbene war eine der meisten Merseburger bekannte Persönlichkeit, gewissenhaft im Dienst und jederzeit gern bereit, dem reisenden Publikum mit Rat und Tat zur Hand zu gehen. Das Andenken an den ebenso beliebten als geachteten Beamten wird bei seinen vielen Freunden und Bekannten in Ehren fortleben.

*** Eine neue Kunstfrüchtling.** Die „Hall. Ztg.“ schreibt: „Aus Stendal, 17. August. Es halten wir folgende interessante Aufzucht: Im Mittelalter war es vielfach üblich, Monumente zu bemalen, und diese Kunstpoese hat auch ihre mit malerischem Schmuck versehenen Bauten gehabt. In der späteren Zeit ist man von dieser Praxis aber wieder ganz abgekommen; man wagt es nicht mehr, dem Steine seine natürliche Farbe zu nehmen. Neuerdings scheint aber die Bemalung wieder modern zu werden. Als bisher noch einziges Gebäude in Deutschland zeigt der neue Justizpalast in Halle a. S. an seinen Außenwänden eine tadellos wirkende malerische Schmuck. Der bekannte König-Georg-Denkmal in Merseburg soll bei seiner bevorstehenden Renovierung die Malereien, die ihn früher zierte, wieder bekommen, und in Stendal wird am kommenden Sonntag ein von dem trefflichen Merseburger Bildhauer J. u. C. Off geschaffener Giebrunnen enthielt werden, der als erste derartige Brunnen in Deutschland Malereien trägt. Der Sockel, der Aufbau, sowie die eine Frauengestalt darstellende Figur sind in heraldischen Farben gehalten und die Farbenpracht bringt eine ungemein lebendige Wirkung hervor, wodurch auch die Schönheit des Monuments bedeutend erhöht wird. Der Entzifferung werden mehrere erste Kunstkenner und Fachleute aus Halle a. S. betraut.“ — (Es ist uns nichts davon bekannt geworden, daß eine Renovierung des König-Georg-Denkmalen notwendig, auch davon nicht, daß ihn früher Malereien geziert hätten. Die Red. des „Kreisbl.“)

*** Verkehrs - Mißstände.** In einem längeren „Eingekandt“ eines hiesigen Bürgers, das wir aus räumlichen Rücksichten nicht zum Abdruck bringen können, wird die Unruhe mancher Gießerschlechte gerügt, mit ihren gefüllten Mülden auf dem Trottoir zu gehen, dadurch die Passanten in Gefahr zu bringen, die Kleider zu beschmutzen oder gar zu zerschneiden und zu dreien auf dem Trottoir stehen zu bleiben und so die Passanten zu nötigen, den jungen Bürgern auszuweichen. Ferner wird in dem „Eingekandt“ gerügt, daß auf den und zum Wagenführenden Straßen keine sichtbaren polizeilichen Vorrichtungen bestehen, nur rechts zu gehen, weil auf diese Weise morgens und abends um 6 Uhr, wenn die Arbeiter zur Fabrik gehen oder von dort-

her kommen, die Passagiere, die zur Bahnstation eilen oder von dorther sich in die Stadt zu begeben wünschen, vielfach unnötiger Weise aufgehalten würden. Der Herr Eingekandter wünscht, daß unsere Polizeibehörde die gezielten Uebelsstände berückichtigen möchte, welchem Wunsche wir hiermit öffentlich Ausdruck geben.

*** Tivoli - Theater.** In der gestrigen Abendvorstellung ging nochmals „Wallenstein's Lager“ und das patriotische Lustspiel „Des Königs Befehl“ in Szene. In beiden Stücken wirkte Herr Oberregisseur Kirchner aus Nürnberg als Gast mit. Herr Kirchner stellte in „Wallenstein's Lager“ den Trompeter und in „Des Königs Befehl“ die Person des Großen Königs selbst dar und leistete in diesen Rollen, wie auch bei den ersten Aufführungen, vorzügliches. Den ihm spendeten Beifall hat er durch sein natürliches und wohlgedachtes Spiel reichlich verdient. Auch alle anderen Mitwirkenden spielten gut und leisteten in den Darstellungen ihrer Rollen anerkennenswerthes.

*** Die Sozialdemokraten** haben gestern in der „Junkerburg“ eine Sitzung gehalten, die von vormittags 11 Uhr bis abends um 1/2 7 Uhr (mit einfügender Unterbrechung) gedauert hat. Auf der Tagesordnung stand die Nominierung eines Kandidaten für die Reichstagswahlen im Jahre 1908. Nominiert wurde Stadtverordneter **P o l l e n d e r** aus Leipzig.

*** Als gefunden** sind im Polizei-Bureau abgegeben: 1 Briefe mit Futteral, 1 Schlüssel.

Broitz und Umgegend.

*** Halle, 17. August.** Am 14. d. M. ist die diesjährige Lehrerinprüfung an den Frände'schen Stiftungen beendet worden. Sie wurde von sämtlichen 23 Kandidatinnen bestanden, und zwar von 20 für mittlere und höhere Mädchen-, von dreien für Volksschulen. Die Leitung hatte in diesem Jahre wieder der Geh. Regierungsrat Friede aus Magdeburg übernommen, der Religionsprüfung wohnte außerdem Generalinspektorintend. Holzner bei. Hiermit sind die Michaelisurtheile der Frände'schen Stiftungen beendet. Vom nächsten Jahre ab werden die Entlassungs- sowie die Aufnahmeprüfungen um den Oftertermin stattfinden.

*** Halle, 18. August.** Der vielfach bestrafte, jetzt anscheinend gestrichene Arbeiter Hermann K a h n von Geleben sollte am Donnerstag nach einem Geleisener Transporteur aus der Landesheil- und Pflegeanstalt in Verbnrg nach der Zrenanfahrt in Nienleben übergeführt werden. Auf der Fahrt entpang er aber aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge zwischen Nienberg und Halle, ohne sich sonderlich zu verlegen, so daß es ihm gelang, zu entfliehen. Der Transporteur, der die Notleine zog, konnte die Verfolgung des Entsprungenen erst aufnehmen, als der Zug zum Stehen gebracht war. Die Verfolgung K a h n's gestaltete sich zu einer wahren Jagd durch Nien- und Getreidefelder; sie war aber vom Glück begünstigt, denn K a h n wurde wieder eingeholt und festgenommen.

*** Dürrenberg, 17. Aug.** Wie mitgeteilt wird, haben sich zu dem 25. bis 27. August hier stattfindenden G a u t u r n e s t e nach diesen Fibern ein drastisches Bild von dem „paradiesischen“ Wetter im „Tal des Paradieses“ machen. Die internationale Schiffsahrt, dabei in erster Linie die deutsche, forderte schon längst erhöhten Hafenschuß, und dem allgemeinen Drängen nachgebend, hat die hiesigen Regierung auch einen großartigen, sehr kostspieligen Ausbau der unzulänglichen Einrichtungen in Angriff genommen. Das Stadtbild von Balparaiso weist keine originellen Züge auf, sondern entspricht vollkommen dem Durchschnittstypus der südamerikanischen Handelsplätze mit ihrer ganzen Mittelmäßigkeit. Die hellfarbigen, wegen der häufigen Erdbeben nur ein- oder zweistöckig gebauten Häuser machen einen sauberen Eindruck. Da von den 150.000 Einwohnern 12.000 Fremde sind und diese Fremden sind Großkaufleute, Industrielle und deren Angestellte das bestkultivierte, tonangebende Element bilden, haben sie Balparaiso den allspanischen und national-gilenischen Charakter allmählich angenommen und der Stadt dafür das Gepräge einer gewissen Internationalität verliehen. Die Straßen werden von einem Netz elektrischer Straßenbahnen durchzogen, deren Direktionsamt — Berlin ist, denn Berliner Unternehmer haben sie angelegt. Eine Eigentümlichkeit dieser „Elektrischen“ sind ihre — weichen Konduktoren! In den Straßen der Giesstädt wagt ein lebhaftes, aber nicht eigentlich großstädtisches Treiben, das nach Schluß der

des nordosthiesigen Turngaues bis jetzt annähernd 500 Wettturner und über 2000 Festteilnehmer gemeldet.

*** Burgliebenau, 17. August.** Der Eichelanlag ist in den künftigen Eichenanlagen überaus reichlich. Das Hehnhild, das im Herbst und Winter häufig auf nahen Röhlen, Roß- und Kapsfeldern u. dergl. Nahrung sucht, verbleibt in der Regel bei reichlicher Eichelmenge im Walde, da die Eichel ihm als Nahrungsmittel gilt und gleichzeitig gut nährt, so daß das Wild recht feist wird. Selbst in den Wäldern finden Eichen Verwertung, da auch das Vorstreich sie gern annimmt und dabei gut gedeiht.

*** Welenitz, 17. August.** In der Nacht zum Mittwoch, kurz nach 10 Uhr, wurde von hier aus am nördlichen klaren Sternhimmel ein hell glänzendes Meteor beobachtet. Es bewegte sich von Osten nach Westen, bildete von einer Kugel, die wie im elektrischen Blitze strahlte, und an die sich ein mehrere Meter langes Straßenschnitzel ansetzte; in schwebender Gedächtniszerstreuung: letzteres in einen Funkenregen, während die Kugel noch etwas nach vorn schoß und beides verschwand. Das ganze Geschehe schloß etwa unter einem Winkel von 40 Grad der Erdhorizontfläche zu und währte nur wenige Sekunden.

*** Weisenfels, 18. Aug.** Eine auf der Reise vor Dresden nach Friedrichroda befindliche Dame ist gestern bei Dürrenberg durch einen eigentümlichen Unfall verletzt worden. Dem Personenzug, in dem sie saß, kam ein Güterzug entgegengefahren, von dem irgend ein Frachtaufschlag sich verschoben und das Fenster des Personenzuges eingedrückt hatte, wodurch die Frau im Gesicht verletzt wurde und sich hier vom Bahnarzt Dr. Fittner verbinden lassen mußte. Die Verletzung ist jedoch un gefährlich.

*** Aus der Elbkraus, 17. August.** In landwirtschaftlichen Kreisen werden Klagen laut, daß der Ertrag der Kartoffelernte nicht den gehegten Erwartungen entspricht. Einmal haben die Knollen durch die anfängliche Miße erheblich gelitten, so daß die Füllnis ziemlich stark auftritt; ferner aber ist auch die Quantität nicht besonders lobend, indem pro Morgen nur 35 Ztr., dann aber auch 65 Ztr. gesammelt wurden. Durch die letzten Niederschläge ist der feste Boden etwas aufgeweicht worden und hat wieder mehr Fruchtbarkeit erhalten, so daß man hofft, daß die Ernte der späteren Sorten sich günstiger gestalten werde. Der Durchschnittspreis der Kartoffeln beträgt jetzt rund 2 M. pro Zentner.

*** Düben, 17. Aug.** Heute vormittag wurde unterhalb der Müldenbrücke ein männlicher Leichnam aus Ufer gespült. Der Tote wurde als der 70 Jahre alte Gutsbesitzer A p i c h aus Hohenprießnitz festgestellt, der sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend heimlich aus seiner Wohnung entfernte und — den Tod in der Mulde gesucht und gefunden hat.

*** Düben, 18. Aug.** Der Apotheker Walter N e h s e aus Frankfurt a. O. hat die dem Apotheker M a x K u n k e l in Düben bisher gehörige privilegierte Morapotsche käuflich erworben.

*** Geleben, 18. Aug.** Der mit großer Spannung erwartete Halbjahresbericht der Deputation der Mansfeldischen Kupfer- und Schieferbauenden Gewerkschaft ist

munmehr zur Ausgabe gelangt. Der Abschluß rechtfertigt die auf die günstige Kupfer- und Silberkonjunktur gesetzten Erwartungen. Die sämtlichen gewerkschaftlichen Betriebe haben in den ersten 6 Monaten 1906 nach Abzug der auf diesen Zeitraum fallenden Hälfte der Schuldensummen einen Ertrag von rund 7.350.000 M. gegen nur 4.250.000 M. im ersten Halbjahr 1905 ergeben. Das ganze Vorjahr hat einen Geldüberschuß von 7.739.815 bzw. einen Ertrag von 6.718.174 M. erbracht. Die gegen Ende des Jahres 1904 eingetretene Preissteigerung für Kupfer und Silber hat nicht nur angehalten, sondern noch wesentlich zugenommen. Den darauf zurückzuführenden Mehreinnahmen ist vor allem das günstige Ergebnis des ersten Halbjahres 1906 zu verdanken. Die Nebenwerke haben gleichfalls im allgemeinen befriedigende Ergebnisse aufzuweisen.

*** Zeitz, 17. August.** Das in Konkurs befindliche Drahtzieher-Beaukohlwerk ging mit dem größten Teil der Kohlenwerke für 500.000 M. in den Besitz der Zeche Ellen, c. O. m. b. H. in Berlin, über.

*** Apolda, 17. August.** Die Epithelbakterien in den öffentlichen Lokalen nehmen hier überhand. In der verwichenen Nacht wurden im „Schwan“ wieder 100 M. in Gold- und Silbergeld gestohlen. Jüngst kam der Kellermeister Herr. Wolf nach der Polizei mit der Nachricht gerannt, dem Buffetier in dem „Casé Germania“ wären 125 M. gestohlen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß W. selbst der Dieb gewesen ist.

*** Geroldsdorff, 17. August.** Einen tragischen Selbstmord fand das hiesige Anderrwiesenschloß. Als sich die Festteilnehmer nach Hause begeben wollten, schaute die Pferde eines der Exportierbrauerer „Böwenbräu“ in Naila gehörigen Fußwegs und gingen durch. Von den nach allen Seiten auseinander sitzenden Kindern wurde leider das achtjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Ludwig G l u t h durch einen Fußschlag derart am Kopfe verletzt, daß es nach wenigen Minuten starb.

*** Gommern, 17. Aug.** Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde hier der Oftern konfirmierte Dienstknecht Alwin Sp. aus Nüßky verhaftet. Sp. hatte sich an dem überjährigen Töchterchen seines Dienstherrn Perberg vergangen.

*** Diersleben, 18. Aug.** Auf der Brau- solengrube „Friederike“ bei Diersleben wurde der Bergmann K i t t e r von plötzlich hereinbrechenden Wassermaßen überrascht und ertrank. Vier andere Vergleute konnten sich noch rechtzeitig durch die Flutlinie in Sicherheit bringen.

*** Dierode a. S., 17. August.** Einer der ältesten G e m e i n d e o r t e h e r nach der ganzen Monarchie dürfte der unserer Nachbar-gemeinde Freiheit, N. Windhausen, sein, der trotz seiner 86 Jahre noch so rüstig ist, daß er in einer dieser Tage abgehaltenen Gemeindeversammlung auf sechs Jahre wiedergewählt wurde. Der Gemeindevorsteher-Veteran fest schon 36 Jahre an der Spitze der 5000 Seelen zählenden Gemeinde.

*** Goslar, 19. August.** Durch Luftschiffahren getötet wurde der Kutscher W a n n e n s c h m i e d, der vom Klottergute Grauhof Fische abgeholt hatte und dessen Pferde plötzlich scheu wurden. W a n n e n s c h m i e d

Balparaiso.

Von Bittor Ottmann im „Berl. Lot.-Anz.“ Die geheimnisvollen Beziehungen zwischen der Klänge eines Wortes und unserer Sinnen verleiten uns trotz aller Enttäuschungen immer wieder dazu, etwas Unbekanntes nur seines schönen, melodisch klingenden Namens wegen zu schätzen, eben weil die Musik des Wohlklangs ohne unser Zutun eine Reihe von angenehmen, schmerzhaften Empfindungen weckt. Eicherlich fordert auch der Name Balparaiso (a und i sind getrennt zu sprechen), d. h. „Tal des Paradieses“, so solchen günstigen Vorurteilen heraus. Wir sehen im Geiste eine üppig exotische Landschaft, wogende Palmenkonnen, weiße, schimmernde Paläste, betäubend duftende Blumen, leuchtende Papagelen neben schönen Senoritas in der hängematten, leidenschaftlichen Männer und alle die Dinge, die zum Juxxus eines gut eingerichteten Tropentheaters gehören. Aber auch! Die Wirklichkeit gefüllt sich auch hier wieder darin, einen brutalen Miß in das düstige Traumgewebe zu machen. Balparaiso, dessen teilweise Zerstörung durch ein Erdbeben der Telegraph meldet, ist eine nische Handelsstadt, deren Managel an Reizen in auffälligem Widerpruch zu ihrem Namen steht. Nicht die größte Stadt der Republik Chile — denn die Hauptstadt Santiago ist doppelt so voll-reich — nimmt Balparaiso doch als der be-

deutendste Handelsplatz des Landes eine beherrschende Stellung ein und ist durch direkte Dampferlinien mit allen Weltteilen, darunter natürlich Hamburg, verbunden. Die gewaltige Katastrophe muß uns Deutschen nicht blos aus allgemeine menschlichen, sondern auch aus nationalen Gründen nahelegen, denn in Balparaiso leben mehr als 3000 Deutsche, und der deutsche Handel hat sich dort wie überhaupt in ganz Chile zu solcher Höhe entwickelt, daß er im Wirtschaftleben der Republik eine führende Rolle spielt.

Nochraume Berge steigen nackt und unwirtlich aus den Fjuten des Meeres auf und bilden im Galdrtes eine Wucht, an deren Saum in schmalen Streifen die Giesstädt von Balparaiso steht, während die Privatstraßen sich mehr landeinwärts und bergauf hängen. Der Stille Ozean macht hier seinem Namen wenig Ehre und benimmt sich vielmehr einen großen Teil des Jahres über höchst turbulent. Die schlimmste Zeit fällt auf die Monate Juli und August; dann peitscht der Nordwind die Fjuten oft derartig, daß trotz der Fadenbäume das Baden und Schwimmen der Schiffe unmöglich wird und die Transportdampfer nicht nur tags, sondern oft wochenlang untätig auf der Reede liegen. Von den durchschnittlich 298 Arbeitstagen mußte in den letzten fünf Jahren an je 117 Tagen das Baden und Schwimmen wegen un-gesünder See ausfallen! Man kann sich

nach diesen Fibern ein drastisches Bild von dem „paradiesischen“ Wetter im „Tal des Paradieses“ machen. Die internationale Schiffsahrt, dabei in erster Linie die deutsche, forderte schon längst erhöhten Hafenschuß, und dem allgemeinen Drängen nachgebend, hat die hiesigen Regierung auch einen großartigen, sehr kostspieligen Ausbau der unzulänglichen Einrichtungen in Angriff genommen. Das Stadtbild von Balparaiso weist keine originellen Züge auf, sondern entspricht vollkommen dem Durchschnittstypus der südamerikanischen Handelsplätze mit ihrer ganzen Mittelmäßigkeit. Die hellfarbigen, wegen der häufigen Erdbeben nur ein- oder zweistöckig gebauten Häuser machen einen sauberen Eindruck. Da von den 150.000 Einwohnern 12.000 Fremde sind und diese Fremden sind Großkaufleute, Industrielle und deren Angestellte das bestkultivierte, tonangebende Element bilden, haben sie Balparaiso den allspanischen und national-gilenischen Charakter allmählich angenommen und der Stadt dafür das Gepräge einer gewissen Internationalität verliehen. Die Straßen werden von einem Netz elektrischer Straßenbahnen durchzogen, deren Direktionsamt — Berlin ist, denn Berliner Unternehmer haben sie angelegt. Eine Eigentümlichkeit dieser „Elektrischen“ sind ihre — weichen Konduktoren! In den Straßen der Giesstädt wagt ein lebhaftes, aber nicht eigentlich großstädtisches Treiben, das nach Schluß der

Bureau schnell erlischt. Dann eilen die in den Maschinenfabriken, Zuckerraffinerien, Salpeterminen und Zigarrenmanufakturen tätigen Kaufherren und Beamten in die Vororte hinaus, deren schöne Gärten und Parkanlagen in wohlthuendem Gegenstze zur Unwirtlichkeit der Stadt stehen.

Das bevorzugte Villenquartier der begüterten Kreise ist Vina del Mar, die erste Station an der nach Santiago führenden Eisenbahn. Der Fremde, den Balparaiso enttäuscht, sieht sich hier durch einen leberstarklandschaftlichen Schönheiten enttäuscht. In den wunderbaren Gärten gedeiht eine Pflanzenwelt von exotischer Pracht; riesige Palmen, Eukalyptusbäume, Bananen und Bambusstauden überragen die Blumentepiche, deren reicher, schwerer Duft die Sinne betäubt. Aus weiter Ferne grüßt das mit ewigem Schnee und Eis bedeckte Haupt des Kocacunga gebirg, der höchsten Andenspitze und überhaupt des höchsten Berges von ganz Amerika. Mit einer Energie, die für die beiden Staaten kennzeichnend ist und deutlich den nördlichen Einfluss verrät, stehen Chile und Argentinien jetzt im Begriff, in dieses ungeheure Koll-wert der Natur eine Bresche zu schlagen und durch eine großartige Gebirgsbahn quer durch die Anden die längst ersehnte Verbindung von Land zu Land herzustellen.

geriet unter den Wagen, dessen Räder ihm über die Brust gingen und seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Vermisste.

* **Berlin, 18. August.** Durch einen eigenartigen Unfall ums Leben gekommen ist der 38-jährige Zangeier Robert Schröder aus der Biederstraße 2. Er fand in der vorigen Nacht gegen 1 Uhr vor der Pfaffstraße an der Ecke der Manteuffel- und Spandauer Straße, als das heute gewordene Pferd einer Drohke auf dem Bürgersteig angrinsten. Schröder hatte es zu spät bemerkt und konnte nicht mehr ausweichen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Ein Schuttmann brachte ihn in einer Drohke nach der Unfallstation am Mariannen-Liege und dann nach dem Krankenhaus Bethanien, wo er bald nach der Entlieferung starb.

* **Berlin, 18. August.** In Lünen sind eine Bergmanns-Frau, ihre neunjährige Tochter und ihr fünfjähriges Mädchen nach dem Genuß giftiger Pilze gestorben. Der Mann liegt hoffnungslos darnieder.

* **Mitau, 18. August.** Die gestrigen Mittags-Nachmittags- und Abendposten überbrachten nach über tausend Briefe für den vier Tage verstorbenen Peter Kerschke von der Fischer, alle mit Geld versehen, sowie mehrere hundert Nekrologien. Die Briefe wurden von der Polizei beschlagnahmt.

* **Sachsen, 18. August.** In Jülich verhaftet und an Deutschland ausgeliefert wurde der Schornsteinfeger Ernst Becklinger, der zuletzt bei dem Meister Sobopp in Sachsen beschäftigt war. Seine Festnahme in der Schweiz erfolgte, weil er sich über den Erwerb einer größeren Geldsumme, die er bei sich führte, nicht ausweisen konnte. Bei seinem Verhaftet sein eingeklinken haben, ließ er vor einiger Zeit auf dem Wege vom Waldstift nach Waldstift mit einem Koffer ein unbekanntes Mann, den er im Offenbahnsteil kennen gelernt und in dessen Besitz er sehr viel Geld gesehen, ermordet und seine Leiche verpackt habe. Zur Untersuchung dieser Selbstmordtat wurde Verhaftung der Leiche angeordnet. Die Leiche wurde in der Nähe von Waldstift gefunden, die Leiche wurde in der Nähe des Waldstiftes gegen Waldstift zu wurde im Walde auch tatsächlich die Leiche eines Mannes aufgefunden, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt. Die weitere Untersuchung wird noch nicht richtig das Licht in die dunkle Angelegenheit bringen.

* **München, 18. August.** Die Gattin des Schreiners Jakob wurde mit einem Messer durchschnitten tot aufgefunden. Der Gemahl ist tüchtig und wahrscheinlich der Mörder.

* **München, 18. August.** In die mysteriöse Spielereierte in der bayerischen Volkshalle, wovon jüngst berichtet wurde, ist die Sache nicht mehr, sondern durch den Spruch des Obersten, etwas Licht zu fallen. Der eine der Beteiligten, Baron Stefan v. Griepenberg, ist durch die Entscheidung des Obersten eines Münchener Regiments dieser Tage gelegentlich der Regelung einer dies Angelegenheit betreffenden Angelegenheit als satisfaktionsfähig betrachtet worden. Der Grund scheint das in der Presse schon mehrfach besprochene Interdikt der von Graf Freytag angestellten Kavallerieoffizier vor ihrem Verfall zu sein. Von Seiten der Staatsanwaltschaft ist gegen den Baron ein Verlangen wegen Verstoßes gegen die Militärstrafgesetze, seine Verurteilung, seine Verurteilung, und Verurteilung finden statt. Auch gegen den Grafen Franz Poci ist eine ehrenrührige Unterredung wegen Betrugs im Gange. Man sprach hier sogar von seiner Verurteilung, ein Verdict, das sich aber bis jetzt nicht bewahrheitet hat. Es scheint, als ob die beiden obgenannten Herren das Vertrauen des sehr viel zahlreicheren Publikums brauchen und ihn um große Beträge geschädigt haben. Die Angelegenheit lenkte infolge des dadurch verursachten Selbstmordverdachts des Reichsrats Grafen Freytag die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade an sich.

* **Amsterdam, 18. August.** Oberleutnant Oberbed aus Nagen ist von der Weibchen Spitze im Nautenfall abgetrieben und ums Leben gekommen. Oberbed hat die Tour ohne Führer unternommen.

* **Paris, 18. August.** Die französische Internationale Friedensgesellschaft hat von der Pariser Münze die ersten Exemplare der Silbermedaille erhalten, die den 10. August 1906 im Gange der Welt, die sie am 1. August 1906 in Courcouronnes betätigt, überhand nehmen soll. Die Zeichnung der Münze trägt von dem Bildhauer Eugene Carriere her und stellt den „Kuß“ des Friedens dar.

Gerichtszeitung.

* **Sandau, 18. August.** Hier begann am Freitag der Senationsprozeß gegen den Leutnant in der bayerischen Genauleger-Regiment Kurt Mühe aus Dieuze in Lothringen, die diegenannte Genauleger in der bayerischen Spielereifolge, dem sich nach dem Selbstmordverbrechen des Grafen Max von Freytag in Florenz das allgemeine Interesse zugewandt hat. Der Schatz der Verurteilung, die der Grund behandelt wurde, war in der kleinen lothringischen Garnison Dieuze, wo das dritte bayerische Genauleger-Regiment liegt. Das Regiment hatte in der letzten Zeit viele Angehörige des bayerischen Jungadels in seinem Offizierskorps, und Mühe soll es gelungen sein, die Kameraden zu Bestechung, an einer regelrechten Spielerei zu veranlassen. In der Folge ist er dann mehrfach gewungen gewesen, die diese seine Regimentskameraden und Mitspieler, des Herzogs Ludwig Wilhelm, in Anspruch zu nehmen, und hierbei soll Mühe umvorne Angaben über seine Vermögensverhältnisse gemacht und dem Herzog mehrfach zu Bestechungsbeträgen haben. Mühe soll er das von dem Herzog erhaltene Geld nicht vollständig zur Deckung laufender Schulden verwenden und über seine Verpflichtungen seinem Kommandeur falsche dienstliche Meldungen erstattet haben. Es hat dann seinerzeit Graf von Freytag in der Untersuchung über eine Verurteilung in der lothringischen Bergwerkskassen in Florenz zum Revolvergeheim und im Anschluß daran das Leben und Treiben in den jugendlichen Kreisen Bayerns aufgedeckt wurde, bezog sich der am meisten bloßgestellte Leutnant Mühe in das Sanatorium „Neuwillersbad“ in München, dort wurde er jedoch auf Antrag seines

Regimentskommandeurs festgenommen und zu der Verurteilung vorgeführt. Das Staatsgericht verurteilte den Leutnant Mühe wegen Betrugs und diensthierischer Falschmeldung zu 15 Tagen Gefängnis und Dienstentlassung. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre und vier Monate Gefängnis beantragt. Während der Beratungen des Senates zündete sich der Angeklagte im Sitzungssaal eine Zigarette an.

Kleines Feuilleton.

* **Wastische als Gespenster.** Die Stammgäste der „Bürgerkaffee“ in Kirchow lebten in den letzten drei Wochen in großer Aufregung. In dem Wirtschaftsgarten begann vor etwa drei Wochen plötzlich ein unheimlicher „Spuk“ sein Wesen zu treiben. Abends, wenn die Nacht um die Gießstunde, mußten die abgungelassenen Biertrinker gewahrt werden, wie von unsichtbaren Händen in Bewegung gesetzt allerlei Gegenstände durch die Luft flogen und ab und zu auch in das Bier oder in das Essen der Stammgäste niederfielen. Da sah man, wie auf Gießstühlen halbe „Sechserkaffee“, Kartoffelpuffer, Knochen, alte Strohhüte, Zitronensüßholz und andere merkwürdige Dinge mehr durch die Baumfronten des Gartens schwirren, aber man wußte nicht, woher all die Sachen kamen. Es wurde n, als sich der „Spuk“ jeden Abend wiederholte, Wachen ausgestellt, die starken Auszug nach allen Seiten hielten, aber es war vergeblich; das unheimliche Gespenstergewand von Gegenständen nahm seinen Fortgang. Einmal glaubte man zu gewahren, daß die Gegenstände aus dem Nachbarhause herangeflogen wurden. Sofortige Nachforschungen dort hatte aber jedesmal ein negatives Resultat. Einigen Gästen wurde die Sache schließlich so unheimlich, daß sie es vorzogen, das Lokal fortan zu meiden. Drei Wochen lang dauerte so das Bombardement der „Bürgerkaffee“ und ihrer Stammgäste, deren Verwirrung allmählich einen hohen Grad erreichte. Der gestrige Abend endlich sollte die Aufklärung der rätselhaften Geschehnisse bringen. Wieder war der Wirtschaftsgarten erfüllt von dem Geräusch der durch die Luft fliegenden Gegenstände, und teils belustigt, teils erschreckt beobachtete der Stammgäste vielerbortete Schar das seltsame Phänomen, als plötzlich einer der auf der Leiter liegenden Wachtposten ein helles Blinken, wie von einem Stiel Metall herfliegend, in der Dachkante des Nachbarhauses gewahrte. Das schien äußerst verdächtig. Schnell wurde ein Mann, der sich zu seiner eigenen Sicherheit mit einem alten Kavalierskabel bewaffnete, hinausgeschickt und als dieser den Dachboden betrat, überlieferte er dort zwei niedliche kleine Wastische, die gerade im Begriff standen, wieder etwas aus der Dachkante hinauszuworfen! — Die Ueberwachung kam den eiden hübschen Missetäterinnen so unerwartet, daß sie, sofort alles eingesehen, um Gnade baten. Es waren die 17 und 16 Jahre alten Töchter eines Lederhändlers und eines Sattelmachers aus der Bergstraße. Der geschädigte Wert des Lokales hatte die Ablicht, Strafanzeige gegen die übermütigen jungen Damen zu erstatten, nahm aber auf deren heiße Bitten davon Abstand.

* **Alte Liebe rostet nicht.** In Washington feierte man jüngst die Hochzeit der Lady Volody, einer reichen Witwe, mit Charles Volody, einem blinden Straßenfänger. Volody war früher Opernsänger und hatte sich bereits einen angesehenen Namen erworben. Lady Volody hatte eine tiefe Neigung zu ihm gefaßt, als er einmal den Bohrer singte. Durch eine fonderbare Verkettung von Umständen war es ihr jedoch unmöglich den Sänger kennen zu lernen, und eines Tages hatte sie seine Spur verloren. Volody hatte inzwischen sein Augenlicht verloren und mußte, da er von seinen großen Einkünften nichts zurückgelegt hatte, sein Brot nunmehr als Straßenfänger in Washington verdienen. Eines Tages, es war vor wenigen Monaten, hörte Lady Volody auf der Straße die Stimme eines Sängers, die sie an die Volody's erinnerte. Sie ließ den Mann rufen und erkannte ihn sofort. Der Schluß dieses Romans hat sich in der Redaktion von Washington unter großem Gepränge abgepielt.

* **Schneefall in der Schweiz.** Nach anhaltendem Regenwetter ist ein starker Temperatursturz eingetreten. In den Bergen ist bis tief hinunter Neuschnee gefallen.

Die Erdbeben-Katastrophe in Chile. Wenige Monate nach den furchtbaren Vorgängen im Westen Amerikas dringt die Kunde von neuen Erderschütterungen, diesmal im Süden des trans-ozeanischen Weltteils, zu uns herüber. Valparaiso und Santiago, ebenso die diesen Städten benachbarten Ostküsten haben wieder gelitten. — Soweit die vorliegenden Nachrichten erkennen lassen, sind Hunderte von Menschen umgekommen.

Die deutschen Banken und industriellen Establishments scheinen glücklicherweise davon gekommen zu sein, auch sind Deutsche überhaupt nicht verunglückt. Wir verzeichnen nachstehende Meldungen: * **New-York, 18. August.** Um 12^{1/2} Uhr mittags trat in New-York von Galveston (Texas) aus folgende Meldung ein: Der Leiter der Kabelgesellschaft berichtet, daß die Kabelstation Valparaiso in Chile, daß die dortige Verbindung über die Landlinien nach Santiago de Chile oder Buenos Aires möglich ist. Die New-Yorker Firma Western Union Co. erhielt folgende Depeschen aus Valparaiso: Die Stadt ist nahezu zerstört, Einzelbetten folgen später, wenn die Erdstöße aufhören. Diese Angaben späterer Nachrichten melden, daß durch die allenthalben ausgebrochenen Brände das Geschäftsviertel zerstört ist. Das Feuer verbreitet sich nach der Westküste.

* **London, 18. August.** Nach einem Telegramm aus Buenos Aires ging die Erschütterung von Valparaiso aus südlich den Stellen Ozean entlang, übergriff die Anden und erstreckte sich über die westlichen Küsten der Anden. Die Erdstöße verursachten erheblichen Schaden, ebenso in Santa Rosa, San Luis und Tacuman. In Tacuman befindet sich das Regierungspalais unter den zerstörten Gebäuden. Aus Honolulu wird telegraphisch: Nach drablonen Depeschen aus Hawaii, Maui und Hilo liegt dort momentan noch eine fünf Fuß hohe Zerstörung die Inseln entlang, sie gab sich in der eingeschlossenen Stadt von Malaga durch eine bisher noch nicht beobachtete heftige Brandung zu erkennen. Auf der Insel Maui liegt die Sturmsee zwölf Fuß hoch.

* **New-York, 18. August.** Eine Meldung aus Lima besagt, daß in Valparaiso zahlreiche Personen durch den Einsturz von Gebäuden getötet worden seien. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt.

* **New-York, 18. August.** Nach einer Depesche des „New-York Herald“ vom 17. August aus Valparaiso sind dem Erdbeben keinerlei Anzeichen vorausgegangen. Hunderten von Menschen hat es augenblicklich den Tod gebracht und viele Hunderte unter den Trümmern begraben, von denen viele den Tod in den Klammern gefunden haben. Der öffentliche Verkehr hat aufgehört. Die Panik und der allgemeine Schrecken, die hierauf folgten, waren unbeschreiblich. Diejenigen, welche dem Tode entronnen waren, gebeten sich wie möglich vor Angst und konnten den Verunglückten wenig Hilfe leisten. Das Geschäftsviertel der Stadt wurde fast ganz von Feuer zerstört. Der Brand wütet fort und dicke Rauchwolken erfüllen die Straßen, wo Massen von obdachlos Umhertretenden das furchtbare Unheil anstarren.

* **Samburg, 18. August.** Nach den bisher bei hiesigen Firmen eingetroffenen Meldungen scheinen die Verluste Hamburgs in Valparaiso weniger bedeutend zu sein. Das Geschäftshaus von Wornert, Gebüder & Co. ist unbeschädigt geblieben. Die Angestellten sind wohlhaft. Gleiches gilt von Weber & Stenkel, deren Wohnhaus im Europäerquartier allerdings von Feuer ergriffen worden ist. Celar Weichmann teilt mit: Aquivo ist gänzlich zerstört. Das Gebäude und das Personal in Valparaiso sind unversehrt. H. Fölsch & Co. bestätigen dies durch die Nachricht, daß das Erdbeben sich aufhebend nur auf Valparaiso beschränkt habe. Carlos Brandt erhielt die Nachricht, die Gebäude der Firma seien etwas beschädigt. Der Schaden europäischer Firmen, die sich größtenteils im Hafenquartier befinden, sei nicht sehr betrübend. Die Verluste der Firma Daube, Henkel & Co. seien nicht groß. Die anfangs verbreiteten Nachrichten würden sich übertrieben gehalten.

* **Buenos-Aires, 18. August.** Telegramme aus Mendoza besagen, daß Teile der chilenischen Ostküsten Landes, Santa Rosa, de Los Andes durch das Erdbeben zerstört worden sind. Viele Menschen seien umgekommen. Es herrscht große Furcht, da jeder Verleß mit dem übrigen Chile abgeschnitten sei.

* **Berlin, 18. August.** Die Deutsch-Österreichische Bank empfing von ihrer Niederlassung in Valparaiso, dem Banco Aleman Transatlantico folgende Depesche: Valparaiso, 17. August. Hier fand ein starkes Erdbeben statt. Die Hälfte der Stadt von Almendra bis zur Calle Valparaiso, in der sich sowohl Privat- als Geschäftsbüros befinden, ist zerstört. Die Wänter der Bank sind wohl. Die Bank ist intakt.

* **London, 18. August.** Die verschiedenen Erdstöße folgten schnell aufeinander. Sie wurden begleitet von Feuerausbrüchen und einer allgemeinen Panik der Bevölkerung. Die Kabeltelegraphen flohen, kehrten aber später zurück und meldeten, die untere Stadt sei nicht zerstört und die unmittelbare Gefahr sei vorüber. Die Ziffer der Verunglückten scheint nach den Angaben der Agenturen groß zu sein. Die meisten britischen Versicherungs-Gesellschaften sind in Valparaiso interessiert. Ostlich sind die Kommunikationen von Los Angeles, 50 Meilen von Valparaiso, zerstört. Die Western-Union-Kabelverbindung ist über Galvestone

mit Valparaiso in Kommunikation. Valparaiso selbst meldet nur kurz, daß Erdbebenströmungen stattgefunden haben. Es scheint, daß die vom Erdbeben heimgefuhrte Strecke zwischen Los Angeles und Valparaiso liegt. Das Erdbeben fand vorgeföhrt am 7 Uhr 40 Minuten statt.

* **London, 18. August.** Dem „Heute“ (The Daily News) wird aus Santiago de Chile unter dem 16. gemeldet, daß dort ein sehr starkes Erdbeben sich ereignete und eine große Panik hervorgerufen hat. * **Paris, 18. August.** Die „Agence Havas“ meldet aus Santiago de Chile, das Erdbeben, das sich vor gestern abend um 8 Uhr ereignete, dauerte 3/4 Minuten. Brände, die an verschiedenen Stellen ausbrachen, wurden sofort gelöscht; auf das Erdbeben folgten starke Regenfälle. Fast die Hälfte der Einwohner lagerte während der ganzen Nacht auf den Straßen und Plätzen der Stadt. Der Handelsverkehr blieb vollständig.

* **Paris, 19. Aug.** Betradepeschen aus Santiago zufolge selbst die Schäden nicht so groß, um von einem Ruin der Stadt sprechen zu können. Die städtischen Behörden und privaten Vereinigungen trafen bereits Anstalten, um Valparaiso beizugehen, sobald der Verkehr aufgenommen werden kann, was morgen erhofft wird. — Die Pariser Ausgabe der „Buenos Aires“ erhielt ebenfalls eine Depesche, wonach die Zahl der Opfer in Chile 11 000 beträgt. Der größte Teil hiervon entfällt auf die volkreichen Stadtteile Valparaiso und auf die Dörfer des freiburgers Aconcagua-Tales. Die Zahl der in der Nähe der Stadt Melipone obdachlos Liegenden beträgt 60 000. Diese Leute erzählen, daß dem Erdbeben unmittelbar ein tropischer Regen voranging, der einige Valparaiso sich nähernde Flüge zum Stillstand zwang. Die Zahl der Todesopfer in Santiago war vierzig.

* **Berlin, 19. August.** Aus Santiago wird keine Nachrichten eingetroffen. Man besorgt, daß die Stadt daselbst schlimme Schicksal gehabt hat wie Valparaiso. Die Flüge sind seit dem ersten Stoße weder in dieser Stadt angekommen noch von dort abgegangen. Es fanden zwei heftig von eingegangener unterirdischen furchtbare Stöße statt, deren zweiter fast unmittelbar auf den ersten folgte und das Werk der Zerstörung vollendete. Die ganze Stadt lag in größter Unruhe, und vorwärts zu schwingen, dann folgte ein plötzlicher Rück von so ungeheurer Gewalt, daß ganze Reihen von Häusern in wenigen Sekunden zusammenstürzten. Unmittelbar darauf brach im Geschäftsviertel Feuer aus und noch in der Nacht auf Freitag gaben Flammen im Bella-Visita-Bezirk davon Kunde, daß auch dieser Stadtteil dem Untergange geweiht sei. In der Umgebung der Stadt ereigneten sich viele Eroutungen.

* **Berlin, 18. August.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Republik Chile ist von einem schweren Erdbeben heimgefuhr worden, über dessen Umfang und Wirkung genaue Nachrichten noch nicht vorliegen, das aber allem Anscheine nach einen großen Verlust an Menschenleben und die Vernichtung ganzer Stadtteile zur Folge hat. Diese Kunde, wird auch in Deutschland wärmste Teilnahme erwecken. Ab in dem allgemein menschlichen Mitleid mit den Opfern der Katastrophe regt sich ein lebhafteres Bedauern über die Zerstörung der Ergebnisse einer langjährigen Betätigung des Fleißes und der Tüchtigkeit, durch welche die chilenische Republik, mit der Deutschland regen Verlehe und rege Handelsbeziehungen unterhält, auf die Bahn zur Wohlfahrt und Fortschritt geführt wurde.

Telegramme und letzte Nachrichten. * **Berlin, 18. August.** Gestern abend geriet hier ein Auto mobil, in dem sich der 38-jährige, in Kalro geborene Prinz Friedrich in Mohamed befand, vor die Solomote eines Eisenbahnzuges auf der Strecke Paris-Spandau. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Der Zustand des Prinzen erweist sich hoffnungslos. Der Chauffeur ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

* **Warschau, 18. August.** Heute nachmittags gegen 4 Uhr wurden in der Piotrowskastraße vom zweiten Stock eines Hauses aus unter den Wagen des die Straße durchfahrenden General-Gouverneurs Skalon durch Unbekannte 3 Bomben geworfen, von denen 2 explodierten. Skalon blieb unverwundet, doch wurde er von den Gassen entfernt.

Magdeburger Wetterwarte. Boronage für den 21. August: Mäßige westliche Winde, teilweise heiter. Keine erheblichen Niederschläge, wärmer.

